

Cambium - Leben in Gemeinschaft

„Wo früher für den Krieg trainiert wurde, übt man sich heute im Aufbau von Friedensstrategien.“

Interview im Rahmen eines Besuches bei dem innovativen Dorfprojekt



Grüne SeniorInnen:

Ihr habt die Idee, in der ehemaligen Kaserne in Fehring ein nachhaltiges Dorfprojekt zu gründen. Wie kam es dazu?

Waltraude Schneider (65 Jahre, pensionierte Chemotechnikerin):

Wir stammen alle aus verschiedenen sozialen Hintergründen und kommen örtlich aus verschiedenen Gegenden - Graz, Wien, Linz. Jetzt zieht sogar eine Familie aus Leipzig zu uns. Um hier herzukommen haben wir viel Vorarbeit geleistet. Ich zum Beispiel bin bei dem Grazer Verein „Leben in Gemeinschaft“ schon seit Oktober 2013 dabei.

Rafaella Bachmann (32 Jahre, Ethnologin):

Ich hab mich vor etwa zehn Jahren, auf den Weg gemacht, Gemeinschaften anzuschauen. Ja, auf der Suche nach einem ehrlichen Leben würde ich sa-

gen. Und irgendwie hat es mich aus unterschiedlichen Gründen wieder nach Graz verschlagen, um hier etwas aufzubauen, den politischen, gesellschaftlichen, ökologischen und zwischenmenschlichen Themen einen Raum geben - einen Lernraum, wo mann/frau sich entwickeln kann.

Grüne SeniorInnen:

Eure Form des Zusammenlebens ist ja eher außergewöhnlich. Was macht denn das Gemeinschaftsleben aus? Wie kann man sich den Alltag und ein Leben bei euch vorstellen?

Karin Längle (76 Jahre, pensionierte Selbstversorgerin):

Mein Mann ist vor eineinhalb Jahren überraschend gestorben. Und dann, was jetzt? Ich bin in ein Loch gefallen. In Partnerschaft fünfzig Jahre zu leben, das ist einfach was. Also seit Oktober 2017 lebe ich hier. Das

war das Beste für mich. Denn, was ist eigentlich das Schlimmste, wenn man plötzlich alleine ist, einsam, nicht mehr gebraucht wird? Und wenn ich nichts mehr tue und einfach nur zuhause herum sitze, wird man bequem und kann dann auch vieles nicht mehr. Und hier, hab ich gedacht, können sie mich gut brauchen. Wenn ich etwas geben möchte, kann ich, muss aber nicht. Und trotzdem gibt es Essen und ist geheizt. Es ist alles da. Hier wohnt mein jüngster Sohn. Bei meinen anderen Kindern war es auch sehr schön und herzlich, aber ich bin eingebrochen in deren Familien, während das hier überhaupt nicht der Fall ist. Wenn ich Kontakt möchte, kann ich und wenn ich mich zurückziehen will, kann ich das auch. Und das geht hier in der Gemeinschaft.

Rafaella B.: Ich finde das Leben hier so vielfältig und großartig:

THEMA

arbeiten im Garten, Öffentlichkeitsarbeit, innere Arbeit, Kinder gemeinsam begleiten. Es ist sehr vielfältig, was man hier erleben kann.

Waltraude S.: Was sicher nicht geht ist ein nebeneinander. Du kannst hier nur miteinander.

Tomas Stoisser (31 Jahre, Landschaftsplaner der Stadt Graz und Sohn von Karin Längle): Für mich eine praktische, pragmatische Antwort ist: Ich fühle mich einfach wohl da. Für mich und meine Familie ist hier einfach ein super Umfeld. Ich hab jetzt meine Arbeitszeit auswärts von 40 auf 24 Stunden reduziert, damit ich mehr Zeit habe, mich hier einzubringen.

Karin L.: Ich glaube, hier steht jeder neben jedem. Es gibt keinen der drüber ist. Es sind alle miteinander, die das Ganze am Leben erhalten. Und das ist reizvoll.

Grüne SeniorInnen:

Das Projekt ist ja ganz schön groß und was ihr vorhabt kostet auch einiges. Wie finanziert ihr denn das Ganze?

Tomas St.: Wir finanzieren unseren Unterhalt mit einer gemeinsamen Alltagsökonomie - das bedeutet geteilte Nutzung von Ressourcen. Beiträge für Essen und Wohnraum basieren auf gemeinsam erarbeiteten Richtwerten, an denen sich die Mitglieder nach finanziellen Möglichkeiten orientieren. Das Gelände und das Haus wird finanziert mit einer gemeinschaftlichen Vermögensökonomie. Gelände und Gebäude sind derzeit gepachtet. Außerdem gibt es einen Vermögenspool - ein Treuhandkonto, verwaltet von einem Notar. Dieser Pool wird gefüllt mit unserem Ersparten und von Menschen, die Geld bei uns anlegen. Wir suchen Menschen, die kleinere und größere Geldbeträge anlegen. Mit diesem Geld werden wir unseren Platz kaufen. Das Geld ist über das Grundstück real abgesichert.

Rafaela B.: Und das gibt auch den Menschen die unser Projekt fördern eine bestimmte Art von Bewusstsein, welchen Samen sie mit ihrem Geld säen. Es ist schon ein ganz besonderes Gefühl, dass man, wenn man sich

zusammenschließt, sehr viel erreichen kann.

Tomas St.: Wir haben uns zum Vermögenspool entschieden, weil wir glauben, wir sind eines der wenigen Projekte, die keine finanziellen Hürden einbauen. Es soll jede/jeder die Möglichkeit haben, dazu zu kommen, wenn es zwischenmenschlich passt.

Aus dem Folder „Leben in Gemeinschaft“:

Wir suchen mikropolitische Antworten auf die großen Fragen unserer Zeit, um Impulse zu senden für einen globalen Wandel im Zeichen von Frieden, kultureller Entwicklung und ökologischer Verantwortung.

Unsere Basis ist ein respektvolles und authentisches Miteinander, gemeinschaftliche, nachhaltige Nutzung von Ressourcen mit klaren, transparenten Strukturen, getragen von Offenheit, Freiwilligkeit und Vertrauen, sowie aktiver Teilhabe und Mitbestimmung.

Weitere Infos: www.cambium.at bzw. Tel. +43 664 / 19 12 370

Cambium - Veranstaltungstermine:

September

Fr, 21. 09. – So, 23. 09. 2018 **Lehm als Universalmaterie** Workshop 3
Sa, 22. 09. 2018, 16:00 - 22:00 **Info-Nachmittag** mit Live-Abendkonzert

Oktober

Fr, 05. 10. 2018 „**selbstgemachte Naturprodukte im Jahreszyklus**“ > Wurzeln
Fr, 26. 10. – So, 28. 10. 2018 **Lehm als Universalmaterie** Workshop 4
Sa, 27. 10. 2018, 16:00-22:00 **Info-Nachmittag** mit Live-Abendkonzert

November

Do, 01. 11. – So, 04. 11. 2018 **Gemeinschaftstage** – Einblicke in unser Tun